

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 3

Artikel: Die Grundmühle
Autor: Ballas, A. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Der Toast“

In einer schweizerischen Kunstmetropole ist großes Gastspiel eines sehr berühmten Sängerpaars. Der Gatte ist ein Prachtkerl, die junge Gattin einfach zum Fressen. Ein schwerreicher Mediziner hat die beiden nach dem Auftritt zu sich eingeladen. „Zu einem einfachen Abendbrot im intimsten Familienkreis, wie es ein schlichtes Schweizerhaus eben bieten kann“, hatte der ölige, sängelnde Mäzen gesagt. Das Künstlerpaar wird im Auto abgeholt und ist erstaunt, aus dem Esszimmer der Gastgeber mächtiges Stimmengewirr und Tellergerassel zu hören. Der Mäzen, der schon diverses hinter die Brinde gegossen hatte, komplimentierte das Sängerpaar in sein Herrenzimmer, wo ein kleines Tischchen für zwei gedeckt ist. Die ersten Vorspeisen werden von der Hausfrau höchst eigenhändig serviert und der Mediziner schenkt fleißig Champagner ein und prostet in einem fort. Mitten im Essen öffnen sich die Schiebetüren ins Esszimmer und 10—12—15 Gäste erscheinen; die Herren alle feuchtfröhlich, die Damen der extreme de la extreme der Gesellschaft steif und „gwunderig“. Man plaziert sich im Halbrund und stiert den verdutzten Künstlern ins Mündchen. Da ergreift der Gastgeber den Champagnerkelch, pflanzt sich vor der Sängerin auf und hält folgende Rede: „Hochgeehrtes Künstlerpaar! Sehr geehrte Anwesende! Einem jeden Manne schwebt von Jugend auf das — hpp — das Ideal eines Weibes vor. Niemals aber kann das die eigene Gattin sein, da man sein — hpp — Ideal nicht heiratet. Glücklich überhaupt der Mann, der sagen kann: ich habe mein Ideal — hpp — gefunden! Das Ideal meiner Träume habe ich heute Abend auf der — hpp — Bühne gefunden. Sie sind es, hochverehrte Frau — hpp — Kammerjägerin! Auf Ihr — hpp — Spezielles!“ — Diese Stille. — Da ertönt streng die müchterne Stimme der Gattin des schwärmenden Medizinmannes: „Mir wänd übere go de Käfi trinke!“

* Hans Späth

Lieber Nebelspalter!

Es ist Deiner Aufmerksamkeit jedenfalls entgangen, daß sich in der Frauenwelt eine aufsehenerregende anatomische Wandlung vollzogen hat. Oder wie erklärt Du Dir den folgenden Vers, der jüngst in einem schweizerischen Frauenblatte zu lesen war:

Das Kind.

Sie trug es im Busen dreiviertel Jahr ... usw.

Diese Verlegung an einen „höhern Ort“ entspringt offenbar dem Streben nach Klassik, denn Pallas Athene ist ja auch dem Haupte des Zeus entsprungen. —

at

Die Grundmühle

Es rauscht der Bach, die Wellen kosen
Verspielt ums alte Mühlrad,
Im schweren Duft der Heckenrosen
Libellen schwimmen auf wie Draht.
Im Westen brennt der Abend leise
Noch ab sein funkeln' Feuerwerk...
Doch denk ich an die Weizenpreise,
Steht mir am Kopf das Haar zu Berg.

x. M. Ballag

Falsche Verbindung



„Was? Kunsthaus? Seh ich so aus, als ob ich mit Kunst etwas zu tun hätte?“

Zürcher Bilderbogen

Wo — viel Säbel und Gewehr,
Halmbart, Armbrust, Stachelspeer,
Kurz, womit die Eidgenossen
Einst der Feinde Blut vergossen.
Wo — Pfahlbauer-Ueberbleibsel,
Röm-Helvet-er — Weizderdeixel,
Vielleicht vom Napoleon
Ein versch-lissnes Pantalon —
Hodlers Rückzug von Marignano,
Gobelins und Costumes a no,
Die teils an den Wänden hingen,
Teils den Heldenleib umfingen
Unsrer Ahnen von dazumals
Miesmeli's St. Galler Stickshawls,
Tinneräum' der Notabilen,
Spinnrad, Folterutensilien,
Glasbild, Nachttöpf, Brunkpokale,
Stiefel, Endisink, Sandale —
Wo — die andre Hälfte fern liegt,
Weil man sie nicht hat aus Bern 'kriegt.
Wo — all diese alten Sachen
Gini im Kopfe schwindlig machen.
Wo — der Zürcher nur hinein geht,
Wenn Besuch ihn darum anfleht,
Lieg — was nicht die Zeit — brachte um:
Das Schweizerische Lands-Museum.

* Hans Vaterhaus

Demosthenes

Beinahe wäre fürzlich in einem Blatte ein Druckfehler stehen geblieben, um den es eigentlich schad ist. Hatte da der Seher aus dem alten Griechendemosthenes einen hervorragenden Pünktler (statt Politiker) gemacht!

Lieber Nebelspalter!

An einer Schlafzfeier in einer Haushaltungsschule auf dem Lande wurde von den Kochschülerinnen allerlei geboten. Bei der heutigen Bekanntnisliebe, in der auch noch so kleine Gesellschaften glaubten, alle Welt interessiere sich für sie, brachte das Lokalblatt, das momentan vom Druckfehlerkobold regiert oder redigiert war, einen entthusiastischen Bericht, der folgendermaßen begann: „Zu Beginn der Feier unserer so weich besuchten Haushaltungsschule wurde von der Vorsteherin in launiger Rede das Ereignis des eben beendeten 25. Konkurses gewürdigt...“ Die Betroffenen verlangten — natürlich eine Berichtigung, die dann folgendes ergab: „In unserer No. sollte es natürlich statt Konkurses richtig „Reckkurses“ lauten.“ Darauf hin gab man es von Seite der Kochlehrerinnen auf, den Kampf mit dem Seherkasten weiter zu führen.

*

Künstlerruhm

An einem Sonntagnachmittag werde ich bei Besichtigung der Zürcher Kunsthaus-Sammlung unvermutet von einem weitläufig Bekannten am Arm gezogen. Es entpünkt sich das folgende Zwiegespräch.

Er (in erregtem Flüsterton und mit entsprechender Handbewegung): „Du, ist das dort nicht der Maler G.?“

Ich (trocken): „Ja, denk auch!“

Er (mit fühlbarem Vorwurf): „Aber, das ist doch gegenwärtig der berühmteste Maler der Schweiz...“

Ich (nach einiger Überlegung, philosophisch einsehend): „Ja, du hast eigentlich recht. Sein Ruhm wird sozusagen von T-Balken getragen...“

x. v.

Inserat

Wer Lust und Liebe und das 16. Altersjahr zurückgelegt hat, sollte in einen Turnverein eintreten.

*

Kindlich

An Weihnachten erhielt ich unter anderm die bekannte Gruppe der drei Säulen des Bosphorostempels vom Forum in Rom; hübsch aus Alabaster gemeißelt.

Am nächsten Morgen kam mein Kleiner: „Du, Papa — ich hab da eine Säule zerzügeln — aber, gelt, es macht nichts? — es war doch nur so eine alte Veranda von einer fabulid gegangenen Kirche!“

dr.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Blindensicht — Spezialitätenküche